



„Selten wurde ein aufwendiges Historiendrama derart versemelt wie dieses. Oder, um in der Sprache der Musik zu bleiben: vergeigt“, schreibt der Stern.

„Nein, das hat Mozart nicht verdient, trotz all der mittelmäßigen Musik, die er auch komponiert hat“, meint die Süddeutsche Zeitung für die es die eindeutig „schlechteste Serie des Jahres“ ist.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung sieht in der Serie „eine zwangsgebührenfinanzierte Kunstzerstörung“ und resümiert: „Drehbuch und Regie geben sich alle Mühe, klassische Musik als elitär, pervers und gestrig zu denunzieren.“

Und selbst die als wohlmeinend daherkommende Kritik im SPIEGEL folgert zum Schluss, die Serie „ist tatsächlich dreister, hemmungsloser Schund“, in der „oft lausig schlecht geschauspielert“ werde. Es sei „das darf man jetzt schon sagen, die meistgehasste Serie des Jahres.“

Und tatsächlich: das, was uns die ARD da unter dem Titel „Mozart/Mozart“ als historische Serie in sechs Teilen anbietet, ist so schlimm und grottenschlecht, dass sie wohl niemand länger als 6,5 Minuten aushalten kann.

Andreas Gutzeit und Swantje Oppermann, die den Mist geschrieben, und der Regisseurin Clara Zoë My-Linh von Arnim, die ihn inszeniert hat, mache ich da keinen Vorwurf. Sie leben halt im Traumkosmos der Vielfalt, in dem nicht wenige deutsche Kunstmacher aktuell noch herum irrluchtern, ohne zu merken, dass der Zeitgeist längst an ihnen vorbeigezogen ist.

In *Mozart/Mozart* werden entsprechend Rollen farbenblind besetzt und von schwarzen Darstellern gespielt, was der historischen Wirklichkeit ähnlich widerspricht wie der Einfall, Amadeus und seine Schwester von zwei türkischstämmigen Schauspielern spielen zu lassen. Zudem hat der eine - gegen jede historische Wahrheit - Sex mit Marie Antoinette. Und, klar, seine Schwester schläft mit Mozart-Widersacher Antonio Salieri.

Solch superoriginellen Ideen der Vielfalt und verpopten Buntheit sollen wohl, mutmaßt der SPIEGEL, die Jugend der TikTok-Ära ansprechen.

Dass die TikTok-Generation inzwischen ganz anderen Idealen nachläuft, sei hier nur am Rande vermerkt. Aber warum der Käse dann nicht nur auf TikTok oder meinetwegen auch auf Instagram, sondern im vorweihnachtlichen ARD-Hauptprogramm läuft, den TikToker meiden wie der Teufel das Weihwasser, bleibt das große Geheimnis der ARD-Oberen, die das alles zu verantworten haben.

Die bemerkenswerteste Kritik an dieser scheußlichsten Serie des Jahrhunderts hat wohl die FAZ formuliert:

„Ganz wie in den sogenannten Kulturprogrammen der öffentlich-rechtlichen Radiosender ein mehr oder weniger offensives Bildungsbürgermobbing betrieben wird, betreibt diese Serie nun eine zwangsgebührenfinanzierte Kunstzerstörung. Dieser öffentlich-rechtliche Rundfunk, der sich immer auf seinen Kulturauftrag herausredet, aber gleichzeitig den Fortbestand seiner Klangkörper infrage stellt, hat mit „Mozart/Mozart“ reines Unterhaltungsfernsehen produziert. Nach der Ausstrahlung wird das öffentlich-rechtliche Fernsehen in Deutschland sicher einige Tausend Befürworter weniger im Land haben und die AfD einige Tausend potentielle Wähler aus bildungsnahen Schichten mehr. So nimmt die ARD ihren Auftrag zur Stärkung der Demokratie wahr.“

Dem habe ich nur den Tipp hinzuzufügen, sich über Weihnachten mal wieder Milos Formans *Amadeus* anzusehen. Großes Kino. Grandiose Schauspieler. Wunderbare Musik.

Und bei aller künstlerischen Freiheit: Historisch kommt Formans Film auch etwas korrekter daher. Tom Hulce entspricht dem historischen Mozart sehr viel mehr als seine aktuellen Darsteller. Genetische Untersuchungen zeigen nämlich, dass Mozart feines, hellblondes bis weizenfarbendes Haar hatte und nur 150 cm groß war.

Aber schon Forman verpasste ihm und seiner Schwester schwarze Haare (oft mit einer gewissen wirren Frisur). Das sollte die wilde, fast übernatürliche Genialität und den exzessiven Lebensstil betonen, im Gegensatz zum blassen, ordentlichen Salieri. Dass der nun aber in der neuen britischen *Amadeus*-Serie gleich als blondgelockter blauäugiger nordischer Typ daherkommt, setzt der modistischen Faktenverzerrung in Film und Fernsehen die Krone auf. Könnte man als Rassismus bezeichnen.

Ketzerische Frage: Wie groß wäre wohl das Getöse rassistischer Empörung im Mainstream der Vielfalt und künstlerischen Kreativität, wenn eine deutsche Serie über das Leben von Nelson Mandela diesen von blonden=ruhig-überlegten Hünen wie Henning Baum, Ben Becker oder Julius Nitschkoff spielen ließe?

Eure Anja Borckmann

